

mt omnibus

VERBINDUNGSBLATT DES BISCHÖFLICHEN SEMINARS UND DES BG TANZENBERG · NR. 4 · JAHRGANG 2001

SYNART
TANZENBERG



AUF.FAHRT NACH TANZENBERG

Im Herbst dieses Jahres startete SYNART TANZENBERG mit der Installation ‚Geflügelte Bäume‘. Erste Konturen dieser Kulturinitiative wurden wahrnehmbar und fanden bei Kulturinteressierten und in den Medien besondere Resonanz. Weitere Profile von SYNART TANZENBERG wurden deutlich und werden deutlicher werden. Auch der Kreis von Interessierten wird sich erweitern. Das Symposium AUS.BILDUNG. Das Szenario SP[R]ING.BRUNNEN. Jedermann in Tanzenberg?

SYNART ist der Versuch, Allianzen zu finden, Synergien zu aktivieren, eingefahrene Routinen, festgegangene Usancen, umständliche Gewohnheiten geradewegs zu durchbrechen, um Umwege möglich zu machen. Kultur und Kunst sind immer Umwege. Einer dieser Umwege: SYNART TANZENBERG.

Moderne und begradigte Wege führen durchs Zollfeld. Ihre Funktion liegt darin, Menschen am schnellsten Weg von A nach B und tunlichst immer aneinander vorbeizubringen.

Will man nach Tanzenberg, muß man andere Wege wählen: entschleunigen, abbiegen, langsam fahren, mitunter

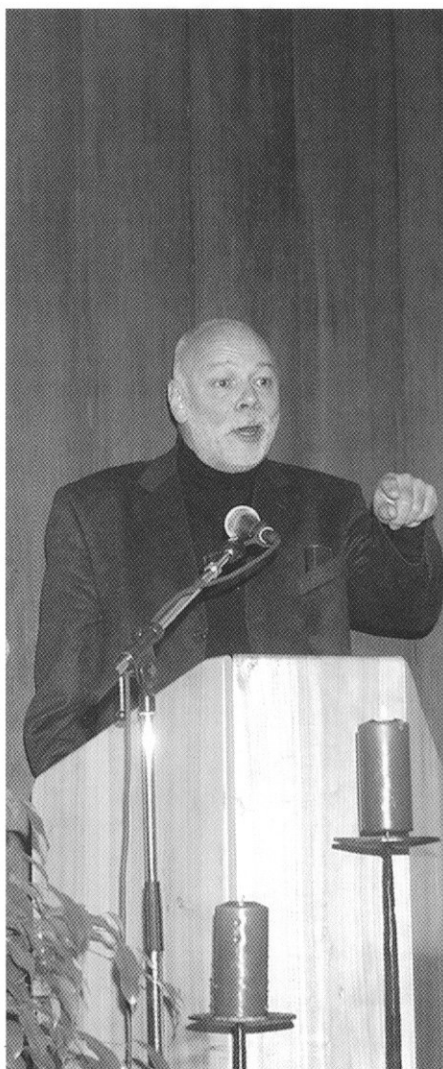
den Gegenverkehr abwarten, stehenbleiben. Und wenn's dann bergauf geht, wird diese Auffahrt nach Tanzenberg neben der kulturellen und geschichtlichen fast zur philosophischen Reminiszenz: der schmale und steile Weg. Und dann: nochmals abbremsen, zu Fuß treppauf. Zusammentreffen mit Gleichgesinnten, erste Gespräche vielleicht.

Da wär' man nun: an einem locus amoenus, in einem einmaligen Ambiente von Kultur und Geschichte, in Tanzenberg bei einem Kulturtermin:

SYNART TANZENBERG.

Ernst Sigot





Hinweis:

bei einer genügend großen Zahl von Subskribenten ist eine Publikation des Symposions AUS.BILDUNG (Manfred Jochum „Bildung versus Wissen“; Marianne Gronemeyer „Innovation versus Erneuerung“) möglich, Preis des Hefts ca. e 6.

Subskriptionen bitte bis 30. März an die Redaktion. Teilwiedergabe des Symposions in Ö1 (Salzburger Nachtstudio 2002).

SYNART
TANZENBERG

Einladung zum Symposion

AUS.BILDUNG

Manfred Jochum (Wien)

Bildung versus Wissen

Marianne Gronemeyer (Frankfurt)

Innovation versus Erneuerung

Moderation: Ernst Sigot

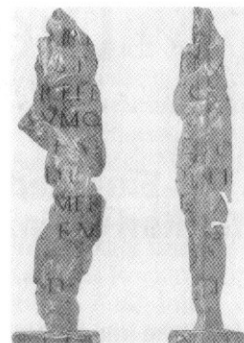
24. November 2001, 10 Uhr
Marianum Tanzenberg

Anschließend bitten wir Sie
zu einer Agape in den Apsisspeisesaal

Büchertisch: Kärntner Buchhandlung

9 Uhr: Seminarkirche Tanzenberg
Finissage 'Geflügelte Bäume'
Elke Maier führt durch ihre Installation

Dido & Aeneas



Valentin Oman – Dido & Aeneas

Homer Lied des Demodokos	W. A. Mozart (KV 486a) „Ah non lasciarmi, no“
St. Hagel	Fr. Schubert (D 510) „Ah non lasciarmi, no“
Vergil / Fr. Schiller Aeneidos loci classici	R. Brescak / H. Kapfer
H. Pfanzelter	G. Tartini
P. Lorenz	Sonate g-moll (op. 1/10) „Didone abbandonata“
Michael Köhlmeier Dido & Aeneas	A. Maringer E. Hoetzl
J. Arcadelt	M. Clementi
„At trepida et coeptis immanibus effera Dido“	Sonate g-moll (op. 50/3) „Didone abbandonata“
Chor des BG Tanzenberg	E. Hoetzl
H. Purcell	Christine de Pizan
„Dido and Aeneas“	Stadt der Frauen: Dido
1. Akt	Ovid
E. Tschalkner	Didonis epistula
M. Maringer	G. Ungaretti
D. Maringer (jun.)	Cori di Didone
Chor und Instrumentalisten des BG Tanzenberg	J. Stemberger
Leitung: D. Maringer	

Die vom BG Tanzenberg 1996 produzierte Doppel-CD DIDO & AENEAS war überaus erfolgreich: Die Platte wurde ca. 15mal in Rezensionen (Österreich, Deutschland, Schweiz, Niederlande, Kroatien) besprochen, war Grundlage einer Diplomarbeit in Freiburg/Breisgau und fand Aufnahme in das Programm der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft Darmstadt. Nach 5 Jahren rufen wir diese Platte, an der neben Schülern und Freunden des BG Tanzenberg auch renommierte Künstler wie Heilwig Pfanzelter, Julia Stemberger, Michael Köhlmeier und Valentin Oman mitgewirkt haben – den Lesern des Omnibus wieder in Erinnerung – ein ideales Geschenk für jeden Literaturfreund, zudem eine einmalige Möglichkeit, die weitere Kulturarbeit von SYNART TANZENBERG zu unterstützen. Bezug BG Tanzenberg. Preis. S 330 (zuzügl. Verpackung und Versand).

Dank:

Herrn Prof. Michael Mirnig für den Entwurf und die drucktechnische Betreuung des Logos von Synart Tanzenberg, dem ORF für die Unterstützung des Symposions AUS.BILDUNG.

Transparenz und Transzendenz – Die „geflügelten“ Bäume

von Elke Maier in der Seminarkirche Tanzenberg

**Eine Rede zur Ausstellungseröffnung am 19. Oktober 2001
von Dr. Karl-Heinz Kronawetter (Kulturreferent der Diözese Gurk-Klagenfurt)**

Der eigentliche künstlerische Schaffensraum der Elke Maier ist die Natur.

Sie hat, wenn ich mit einem kurzen Rückblick auf ihr bisheriges Werk beginnen darf, u.a. Baumkronen eingewickelt und eingesponnen und Baumstämme sowie Felsen mit natürlichen Materialien beklebt. Das heißt, sie hat künstlerisch in natürliche Vorgegebenheiten eingegriffen, wie es der sogenannten LAND-ART-Tradition entspricht.

Ihre Arbeiten wirken, obwohl sie gemessen am Metermaß zu den großen Objekten zählen, sehr zart und zerbrechlich. Die Künstlerin hört und schaut und spürt die Natur und deren vielgestaltiges Beziehungsgeflecht, ihre künstlerischen Eingriffe sind keine groben Interventionen, sondern vielmehr meditative Übungen.

Die „geflügelten“ Bäume hier in der Kirche – auch diese Werke entstanden in freier Natur. Zellfasermaterial wurde mit Leim in mehreren Arbeitsgängen in das Astgeflecht von Birkenbäumen eingewoben. Ein scheinbar kleiner Eingriff, der den Bäumen – hier sind es bereits gefällte, tote Bäume – neue Fülle und damit zugleich auch eine neue Hülle gibt.

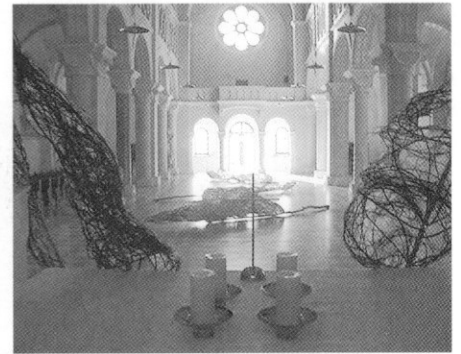
Ich denke, dass gerade die Oberflächenbeschaffenheit, jener sehr fragile Bereich zwischen dem Inneren des Objekts und seiner Umgebung dasjenige ist, was bei Elke Maier besondere Beachtung findet. Das zeigt sich eben auch besonders an den früheren Arbeiten der Künstlerin, in denen Sie u.a. rauen Felsenoberflächen mit aufgeklebten Eierschalen eine ganz neue Form und Struktur gegeben hat.

Die Haut, die Rinde, die schroffe Bruchstelle eines Steines, das Zellstoffgewebe zwischen den Ästen, dies alles sind Grenz- und Durchgangsbereiche. An diesen Oberflächen wird die Transparenz von innen und außen vernehmbar, diese Flächen trennen und verbinden zugleich. - Ein Eingriff an der Oberfläche – vergleichbar

einem Stein, der den ruhigen Wasserspiegel eines Sees „in Wallung bringt“ – verändert auch die Substanz, also dasjenige, was dahinter liegt, noch wörtlicher, dasjenige, was „darunter steht“.

Diese Schnittstellen von innen und außen sind Orte des Durchgangs und des Überstiegs oder bildhaft ausgedrückt: Es sind „Tore“ zur Transzendenz, wobei ich unter diesem bedeutungsschweren Begriff vorerst einmal ganz einfach dasjenige subsumieren möchte, das jenseits unserer sinnlichen Erfahrung liegt.

Die verwendeten Birken hier sind Bäume mit Geschichte. Sie wurden zu Fronleichnam verwendet, fungierten in einer Prozession als Spalier, sie standen gleichsam in der Reihe, als der in einer Hostie verdichtet anwesende Gott, der ganz andere in der Gestalt des Brotes, durch die Dörfer und über die Felder getragen wurde und dabei den Menschen und allen Kreaturen in der Monstranz vor Augen gestellt wurde. – Niederknien vor dem Gott im Brot, die Äste verbeugen vor dem Schöpfer aller Kreatur, das ist der Grundduktus dieses großen Glaubensfestes.



Wie gesagt, die hier verwendeten Bäume haben eine Geschichte, ja eigentlich eine Fortsetzungsgeschichte: Standen sie bei der Fronleichnamsprozession noch pars pro toto für die Kreatur, so rücken sie nun als eigenständige Objekte in den Mittelpunkt des Geschehens. Die Künstlerin hat sie in einen Sakralraum gelegt, ganz konkret in diese Kirche hier am Tanzenberg. Sie hat – nun kühner formuliert – diese Objekte mit aller Behutsamkeit in diesem christlichen Tempel „dargebracht“.

Ein für mich sehr interessantes Detail ist dabei der Rollentausch zwischen den Bäumen und den Menschen. Wer-



fen Sie doch bitte einen Blick in die Runde und vor allem auch auf die Wände. Denn dort hat der Künstler Valentin Oman, der in den Jahren 1986/87 diese Kirche mit seinen Fresken und mit dem Altarbild gestaltete, Menschen aller Zeiten und Völker gemalt, Menschen, die unterwegs sind, Menschen, die zugehen auf das Geheimnis ihres Lebens.

Und noch ein Weiteres fällt auf: Die „geflügelten“ Bäume liegen am Boden, einige kleinere wurden an Säulen oder an den Altar gelehnt. In beiden Fällen haben die Baum-Objekte ihre Selbst-Ständigkeit verloren. Ihre sprichwörtliche Standfestigkeit ist Vergangenheit. Aus den einst mächtigen Klammern, die sie zwischen Himmel und Erde schlugen – Bäume sind ja ein Ursymbol für die Verbindung von oben und unten, auch Wurzeln und Baumkronen gleichen ja einander – [aus diesen

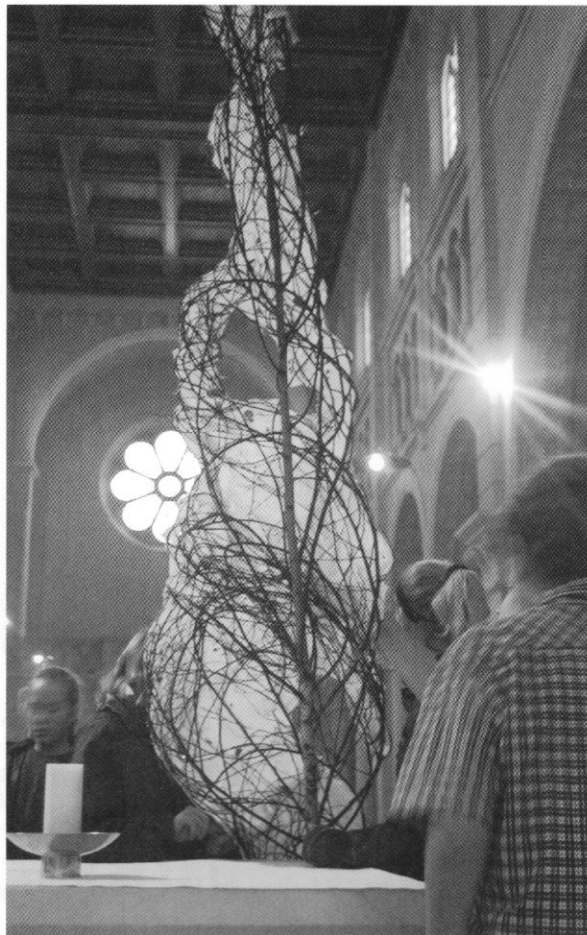
himmelwärts ragenden Bäumen] sind Objekte geworden, die nun vor uns liegen und unseren Blick ins irdische Geviert binden.

Wie große Insektenflügel liegen sie am Boden, leicht - „geflügelt“ eben. Das weiße Gespinnst in ihren Ästen lässt mich an eine Verpuppung denken, an eine Verwandlung im Verborgenen. Dieser Eindruck einer Metamorphose wird noch gesteigert, wenn das Licht auf diese Objekte fällt. Dann beginnt das Innere zu leuchten, und die geflügelten Bäume werden transparent.

Abschließend möchte ich noch einen Aspekt benennen, der meines Erachtens für die Künstlerin von großer Wichtigkeit ist. – Elke Maier geht es im Kontext dieser Ausstellung auch um die Frage nach dem Ort, an dem wir dem Göttlichen begegnen können.

Ich möchte diesbezüglich ohne großen Exkurs in die christliche Schöpfungs-theologie feststellen, dass die ignatiansche Formel, die zugleich ein Auftrag ist, nämlich „Gott in allen Dingen zu suchen und auch zu finden“, gleichsam einen katholischen Grundkonsens darstellt. Wie nun diese Spuren der Transzendenz bzw. des Göttlichen im Geschöpflichen aussehen und wo und wie diese Spurensuche beginnen soll, wäre jedoch einen eigenen Vortrag wert.

Wenn nun mancherorts von einer sog.



„Wiederentdeckung religiöser Erfahrung im Kunstwerk“ gesprochen wird, ist meiner Ansicht nach Zurückhaltung geboten. Selbst der Literaturwissenschaftler und Philosoph George Steiner, der zu Beginn der 90er Jahre diesen Aspekt literarischer wie auch bildender Kunst durch sein Buch „Von realer Gegenwart“ in den kunsthistorischen Diskurs eingebracht und dadurch einen Gelehrtenstreit entfacht hat, gesteht ein, dass die Grenzziehung zwischen tieferer Teilhabe und oberflächlicher Bezugnahme kaum mit objektiven Kriterien gezogen werden kann. Aber – und soviel möchte ich hier in Bezug auf diese Ausstellung sagen – der ruhige, ja meditative Blick auf die hier gezeigten Baumobjekte, lässt deren Inneres transparent werden. Gerade wenn sich deren Gestalt im Lichtwechsel der Tageszeiten zu verändern und gleichsam zu leben beginnt, kann dieser Kirchenraum zusammen mit den Baum-Objekten von Elke Maier zu einem Ort werden, wo tiefe (religiöse) Erfahrungen möglich sind.

Ein Zitat von Alexej Jawlensky sei der Schlusspunkt dieser Rede. Dieser große russische Maler hat einmal gesagt: Die Kunst ist „Sehnsucht zu Gott“ – Dem kann ich nur bekräftigend hinzufügen, möge es so sein!

Transparenz – Transzendenz

Als ich die leere Kirche betrat um mir die Ausstellung zum Thema „Transparenz – Transzendenz“ anzusehen, war es völlig still. Die Bänke standen nicht mehr auf ihren Plätzen, und daher wirkte die Kirche noch größer. Am Boden lagen die von der Künstlerin bearbeiteten Bäume, die vom Licht bestrahlt wurden. Einige kleinere und dünnere Bäume waren am Altar angelehnt und wiesen auf die Fenster im vorderen Teil der Kirche.

Obwohl ich schon so oft in dieser Kirche gewesen war, empfand ich es diesmal doch ganz anders. Normalerweise gehen wir nur zu Schulgottesdiensten in diese Kirche und da herrscht dann immer hektisches Treiben, bis der Gottesdienst beginnt. Die Stille war daher völlig ungewohnt und auch irgendwie „unheimlich“. Ich kann nicht mehr genau sagen, was ich mir erwartet hatte, aber auf alle Fälle mehr als „nur“ ein paar am Boden liegende Bäume. So stand ich eine Weile da und wusste nicht so richtig, was ich tun sollte. Ich bemerkte auch einige andere ratlose Blicke. Die Künstlerin brach dann das Schweigen und forderte uns auf im Raum herumzugehen und uns die Kunstwerke anzusehen. Bei näherer Betrachtung begannen mich die Bäume zu faszinieren. Die Stille und der große Raum verliehen dem Ganzen etwas Unnahbares und daher Interessantes. Besonders die Wirkung, die das Licht in Verbindung mit dem Material hatte, gefiel mir. Es hatte etwas Geheimnisvolles an sich - etwas Magisches. Einige meiner Mitschüler fanden, dass es Wärme ausstrahlte. Für mich persönlich wirkte die Ausstellung eher kühl. Vielleicht wäre es anders gewesen, wenn sich die Bäume im Sonnenlicht und nicht in einer kalten Kirche befunden hätten. Das weiße Material erinnerte mich an Schnee und das darauf strahlende Licht spiegelte sich darin wie in Schneeflocken.

Trotzdem konnte ich nicht wirklich verstehen, was die Künstlerin damit ausdrücken wollte, obwohl sie es uns geduldig zu erklären versuchte. Doch es regte mich zum Nachdenken an, und das ist ja schließlich der Sinn und die Aufgabe der Kunst.

Ich finde es hervorragend, dass die Künstlerin nur natürliche Materialien benützt und ich bewundere, was sie mit natürlichen Einflüssen, wie zum Beispiel dem Licht, erreicht.

Gloria Avar, 8A

Vertretung, Schüler, Vertretungsschüler? Schülervertretung

Das Schulunterrichtsgesetz §58 besagt: „Die Schüler haben das Recht auf Mitverwaltung, auf Interessensvertretung im Rahmen des Schullebens gegenüber den Lehrern, dem Schulleiter und den Schulbehörden.“ SchülerInnenvertretung. Wenn man diesen Ausdruck näher betrachtet, erkennt man eigentlich schon die Bedeutung, doch ich bin der Meinung, dass eine Schulsprecherin bzw. ein Schulsprecher nicht nur die alleinige Funktion eines „Vertreters“ übernimmt.

Meiner Ansicht nach sollte eine Schulsprecherin bzw. ein Schulsprecher vor allem auf die Probleme der SchülerInnen eingehen können. Denn schließlich sollte es darum gehen, dass die Schulsprecherin bzw. der Schulsprecher und auch die Stellvertreter immer für die Schüler da sein und ihnen helfen sollen. Ich persönlich möchte die SchülerInnen vor allem über ihre Rechte aufklären und möchte versuchen, dass die SchülerInnen aus eigener Initiative „ihre“ Schule bauen können. Es gibt so viele Möglichkeiten und auch Ideen, um den Schulalltag wieder bunter und interessanter zu gestalten. Deshalb bin ich der Meinung, dass gerade solche Ideen gefördert werden sollen.

Es gibt in Zeiten des Nulldefizits Einsparungen, die uns das SchülerInnenleben nicht gerade einfach machen, aber gerade deshalb dürfen wir nicht aufhören uns zu bemühen Schule interessant zu gestalten. Ich sehe das Schulleben wie eine Uhr, wenn auch nur ein kleines Rädchen nicht funktioniert, dann steht das ganze Werk still. Deshalb sollte es im Sinne aller sein, LehrerInnen und SchülerInnen, dass Schule so interessant wie möglich gestaltet wird und dass alle für neue Ideen offen sind.

Ich hoffe, dass ich und meine Stellvertreter in diesem Schuljahr als Vertreter der SchülerInnen eine gute Leistung erbringen werden, und möchte noch einmal wiederholen, dass wir für alle da sind, wenn es irgendwo ein Problem geben sollte.

In diesem Sinne möchte ich uns allen ein erfolgreiches und schönes Schuljahr wünschen!

Eure Susanne Ruhdorfer



Schule macht oft Spaß

Alte Tanzenberger Traditionen werden wiederbelebt.

Alte Tanzenberger erzählen immer wieder, dass sie am Tanzenberger Bauernhof zur Mithilfe bei der Ernte herangezogen wurden. Lange Nachmittage auf dem Kartoffelacker, als sie während der Studierstunden oder statt des Turnunterrichts Kartoffeln sammeln mussten, sind ihnen heute noch in Erinnerung.

Die Schüler der 1B Klasse (Projekt-kategorie: Soziales Lernen) nahmen gemeinsam mit ihrem Klassenvorstand Mag. Radegund Hammer-schmied diese Tradition wieder auf und ernteten an zwei schönen Oktobertagen Kartoffeln, Karotten, Rüben und Tomaten.

Die Kartoffelernte

Am Donnerstag, dem 11. Oktober 2001, kam in der dritten Stunde der Biobauer Thomas Lanzmaier (Pächter in Tanzenberg) zu uns in die Klasse. Wir konnten ihn alles Mögliche über den Biolandbau fragen, z.B. welche Arbeiten er als Biolandwirt verrichtet oder wie groß das Land ist, das er bewirtschaftet.

Als jeder Schüler seine Fragen gestellt

hatte, gingen wir alle vor die Schule, wo wir schon von Frau Professor Buxbaumer und der Mutter einer Mitschülerin erwartet wurden. Dort teilte uns der Klassenvorstand in drei Gruppen ein. Wir gingen zum nahegelegenen Acker, wo uns der Bauer erklärte, wie wir die Kartoffeln ernten sollten. Danach bildeten jeweils zwei Kinder ein Paar und nahm einen Kübel, in den wir die Kartoffeln einfüllen sollten. Sobald ein Eimer voll war, mussten wir den Inhalt in die bereitgelegten Säcke schütten. Gleich darauf ging es los. Der Bauer fuhr mit dem Traktor den Acker entlang. Am Ende des Feldes blieb er stehen, ließ die Umgrabungsmaschine auf den Ackerboden nieder und begann Reihe für Reihe die Kartoffeln auszugraben. Die meisten Kinder stürmten hinter dem Traktor her und ernteten fast nur die großen Kartoffeln. Frau Professor Hammer-schmied, Thomas, Benjamin und ich waren die Nachsammler. Am Ende zählten wir stolze 62 Kartoffelsäcke. Jedes Kind durfte noch ein Kartoffelsackerl mit nach Hause nehmen.

Mir hat der Tag sehr gut gefallen.

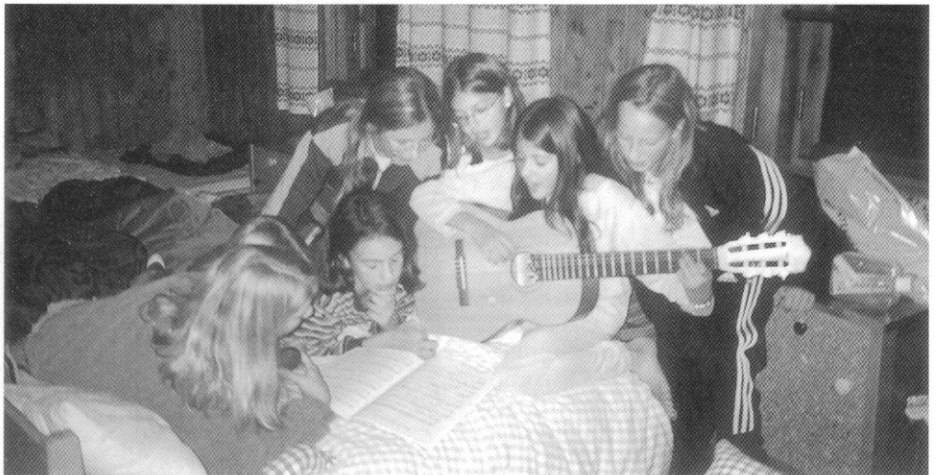
Martin Fok, 1B

2A auf der Fürstenhütte

„Bedenke, man braucht nur wenig, um ein glückliches Leben zu führen!“

Gemäß diesem Zitat von Marc Aurel verbrachten die Schüler und Schülerinnen der 2A-Klasse vom 16. bis 18. September ihre Projekttag gemeinsam mit ihren Lehrern Mag. Johannes Pichler und Mag. Margit Cvetko auf der Fürstenhütte/Flattnitz.

Im Miteinander und Füreinander Gemeinschaft erleben – das war das Thema dieser Tage. Der Hüttenaufenthalt sollte uns die Möglichkeit geben „einfaches Leben“ – einen der Grundpfeiler unseres Projektes Christliche Lebensdimensionen – kennenzulernen und im besonderen das Leben gemeinsam erfahrbar werden zu lassen. In



Musik wird von unseren Mädchen gemacht.

unserer Konsumgesellschaft scheint es besonders wichtig, das Materielle ein-

mal hintanzustellen und sich auf das Wesentliche im Leben zu besinnen, all den Einflüssen, die auf uns einwirken, den Rücken zu kehren.

Auf der Hütte waren wir Selbstversorger – das gemeinsame Zubereiten der Mahlzeiten machte allen großen Spaß, ja sogar das Saubermachen war kein Problem. Im Mittelpunkt der Tage stand aber das gemeinsame Spielen. Mit großer Begeisterung und viel Freude machten alle mit. In den Abendstunden hatten wir viel Zeit, miteinander zu reden, zu beten und zu singen.

Mit viel Spaß und Freude waren diese Tage erfüllt. Geprägt vom Miteinander und Füreinander erlebten wir eine besonders schöne Form der Gemeinschaft.

Mag. Margit Cvetko



Auch in 1500 m Höhe ist Fußball spielen sehr gefragt. (Alexander, Christoph, Bernhard, Thomas, Georg G., Georg K.)



Beim Goldwaschen im Fleißtal – 2A-Klasse, 29. Juni 2001

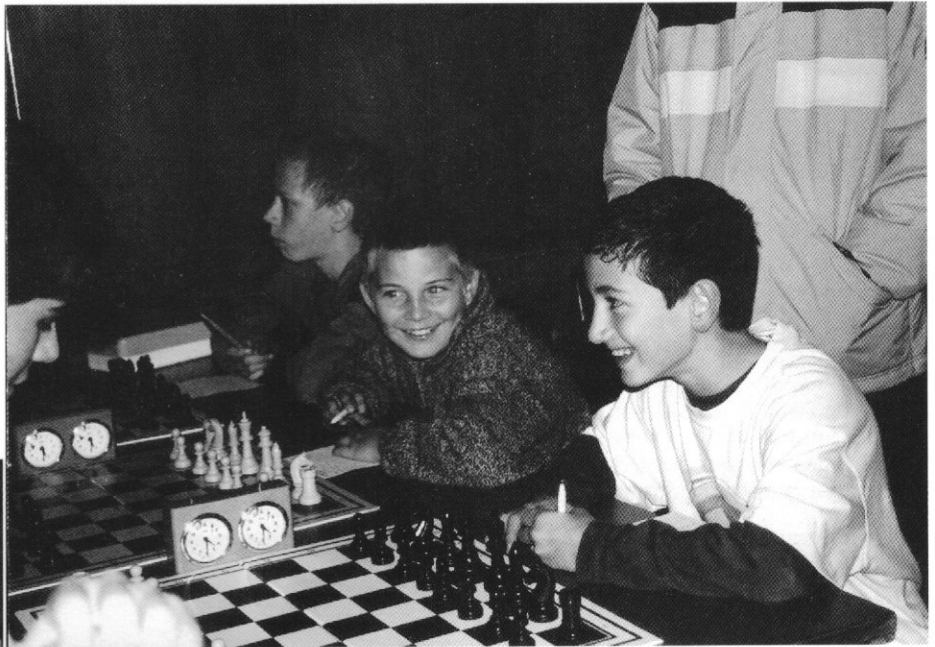


Auf der Pasterze am Fuße des Großglockners – 2A-Klasse, 28. Juni 2001

Alpe-Adria Jugendschachgala 2001

6.-8.11.2001 Konzerthaus Klagenfurt
U16

Großartig schlug sich das BG-TANZENBERG bei der diesjährigen Jugendschachgala. Unter 31 Mannschaften aus 5 Nationen belegte Tanzenberg den 17. Platz. Die sehr junge Mannschaft erreichte 4 Siege und 2 Unentschieden und musste nur 3 Niederlagen hinnehmen. Nur ein wenig Pech bei der Auslosung verhinderte eine noch bessere Platzierung. Ein Pauschallob allen Spielern, die unsere Schule mit korrektem Auftreten und guten Leistungen würdig bei dieser Alpe-Adria Veranstaltung vertraten.



Tischtennis-Landesmeisterschaft, Oberstufe, 23. November 2001 – Villach

BRONZE für das BG-TANZENBERG

Den hervorragenden dritten Platz erreichte die Oberstufen-Auswahl des BG-Tanzenberg bei den TT-Landesmeisterschaften in Villach. Pichler Rainer (6B), Kampitsch Andi (6B), Moser Christian (5B) und Cvetko Christian (5A) mußten sich dabei nur der BHAK Villach und der HTBLVA Villach geschlagen geben.

Endergebnis:

1. BHAK Villach
2. HTBLVA Villach
3. BG- TANZENBERG
4. HTBL Wolfsberg
5. BHAK Wolfsberg
6. BHAK Spittal/Drau
7. BG/BRG Lerchenfeldstr.

Die Ergebnisse:

BG-Tanzenberg –	Liceo Benedetti 1	2,5:1,5
	BRG Steyr	2:2
	SK Feistritz/Patanion	3,5:0,5
	Die Steiermark 1	0:4
	HIB Saalfelden	2,5:1,5
	HS Aurolzmünster	3:1
	SK Tomo Zupan 2	2:2
	SG Zollfeld	1:3
	BSV	1:3

Für Tanzenberg spielten:	WALZL Michael, 1C
	PADURETU Sefan, 2C
	SCHWERWITZL Jan, 3C
	RISMONDO Gianni, 4A
	BEGUSCH Stephan, 6B

Betreuer: Mag. Pilaj Günther

Im Miteinander Natur erleben

Projekttag der 2A in Heiligenblut

„Im Miteinander Natur erleben“ - unter diesem Thema standen unsere Projekttag am 28. und 29. Juni 2001 in Heiligenblut.

Wir bereiteten diese Tage bereits im Unterricht in Tanzenberg im Rahmen einer Lernwerkstatt vor. Einen Vormittag lang setzten wir uns in mehreren Fächern mit dem Thema „Nationalpark Hohe Tauern“ auseinander. Es gab verschiedene Stationen, wo wir Informationen sammeln und auswerten mussten. In Geographie erforschten wir zunächst die Landschaften, insbesondere die Gletscherregion der Pasterze und erkundeten die wirtschaftliche Nutzung des Nationalparkgebietes. In Biologie betrachteten wir die Alpenblumen und erfuhren einiges über die Tiere im Hochgebirge. In Deutsch wählten wir eine der vielen Sagen des Mölltales und lasen sie und in Musik versuchten wir den „Alpensong“ von R. Fendrich zu interpretieren und selbst eine Strophe zu dichten. Eine Station befasste sich mit dem Ort Heiligenblut und seiner berühmten gotischen Wallfahrtskirche. Schlussendlich entstand eine schöne Arbeitsmappe „Nationalpark Hohe Tauern“. So gut vorbereitet starteten wir am frühen Morgen des 28. Juni in Tanzenberg, voll bepackt mit unseren Rucksäcken und voller Aufregung.

Der Weg führte uns über Villach und Spittal in das Mölltal in den Ort Großkirchheim. Hier schloss sich ein Betreuer des Nationalparks uns an und wir fuhren weiter über die Großglockner-Hochalpenstraße bis zum Glocknerhaus. Wir wollten den Gletscherweg auf die Pasterze gehen, doch leider wurde das Wetter immer schlechter, es regnete und Nebel fiel ein, sodass wir den Weg verkürzen mussten. Einige von uns waren gar nicht traurig darüber, denn ihre Wanderbegeisterung hielt sich in Grenzen. Umso ausführlicher war die Erkundung der Pasterze mit dem Bergführer, der uns sehr vieles zu erzählen wusste. Auf der Franz-Josefs-Höhe besuchten wir das Museum „200 Jahre Großglockner-Erstbesteigung“, das uns auch sehr gut gefiel. Danach freuten wir uns auf die Pause, die viele von uns im Souvenirladen verbrachten. Später wanderten wir zum Swarovski - Haus, wo wir mit tollen Ferngläsern die Tiere im Hochge-

birge beobachten konnten. Auf dem Heimweg nach Heiligenblut besuchten wir auch den herrlichen Alpengarten und versuchten, die in der Schule erworbenen Kenntnisse beim Bestimmen der Pflanzen, anzuwenden. So einfach war das aber nicht. Müde von einem langen Tag kamen wir in unsere Pension nach Heiligenblut. Unser Tag war jedoch noch lange nicht zu Ende, denn am Tag „Peter und Paul“ findet in Heiligenblut alljährlich die Glocknerwallfahrt statt, bei der Tausende Wallfahrer von Salzburg nach Heiligenblut kommen. Auch wir besuchten die Kirche, in der die Wallfahrer nach der Messe beteten und sangen. Es war eine sehr schöne Gemeinschaft, der wir uns anschließen durften. Wir sangen sogar ein Lied für alle. Den Abend verbrachten wir dann mit Gemeinschaftsspielen in unserer Pension.

Am nächsten Tag strahlte die Sonne vom Himmel und wir konnten den Gipfel des Großglockners sehen. Nach ausgiebigem Betrachten und Fotografieren ging es zum Mentlhof – einem Bergbauernbetrieb in Apriach. Die Bäuerin führte uns durch das Haus, zeigte uns die Arbeitsgeräte der Bergbauern und die alte Stub'n. Wir versuchten auch Holzschindeln herzustellen und Flachs zu spinnen. Obwohl diese Arbeiten ziemlich anstrengend waren, machten sie uns viel Spaß. Anschließend wanderten wir zu den Stockmühlen. Hier zeigte uns die Bäuerin, wie auch heute noch das Getreide zu Mehl gemahlen wird. Den Abschluss unserer Projekttag bildete das Goldwaschen im Fleißtal. Mit hohen Stiefeln und mit Sieben ausgestattet schritten wir voller Zuversicht, viel Gold zu finden, in den Bach. Wir bewiesen große Geduld, doch leider war uns das Glück nicht hold.

Mit vielen neuen Kenntnissen kehrten wir nach Tanzenberg zurück. Das Wichtigste für uns aber war, dass wir gemeinsam das alles erleben konnten und sehr viel Spaß miteinander hatten. Besonders möchten wir unseren Lehrerinnen Frau Mag. Claudia Zwander und Mag. Margit Cvetko für die Vorbereitung und Durchführung dieser zwei erlebnisreichen und lustigen Projekttag danken.

*Die Schülerinnen und Schüler
der 2A-Klasse*



Abenteuer Vis

Im Rahmen des IAAC (Internationales Alpen Adria College) findet jährlich ein Treffen für Schüler im Alpen Adria Raum statt. Jeweils drei Schüler aus Schulen in Slowenien, Italien, Kroatien, der Slowakei und Österreich nehmen daran teil. So hatten auch drei Schüler (Alexander Burz, Angelika Urbancek und Kerstin Schmalzmayer) aus Tanzenberg die Ehre, sich auf eine abenteuerliche Reise Richtung Süden zu begeben. Ganz genau auf die Insel Vis, welchein einer 2stündigen Schifffahrt von Split aus zu erreichen ist. Für eine Woche konnten wir Abschied von unserer Schule nehmen und nebst einer traumhaften Insel auch noch internationale Bekanntschaften knüpfen. Wir waren aber nicht nur zu unserem Vergnügen auf dieser wunderbaren Insel, sondern wir mussten uns mit dem antiken Sagenstoff der Odyssee auseinandersetzen. Bei unserer Ankunft in Vis, wurden wir in Gruppen aufgeteilt, die sich mit dem Thema der Odyssee auf unterschiedlichste Weise auseinandersetzten. Natürlich wurde versucht, die Gruppen so bunt wie nur möglich zu mischen.

Nachmittags wurden Workshops angeboten, in denen wir in die Welt der Massage und des Tauchens eingeführt wurden. Unsere Begleiterin war Frau Prof. Wiener, welche selber eine Gruppe leitete und durch Rollenspiele den Stoff der Odyssee erarbeitete.

Abschließend möchte ich nur noch sagen, dass es sicher für alle ein außergewöhnliches Erlebnis war und bleibende Erinnerungen zurückgelassen hat.

Ich möchte mich auch noch einmal bei Frau Prof. Wiener bedanken, die uns so freundschaftlich durch diese Woche geführt hat.

Kerstin Schmalzmayer, 6A

England

Als Abschlussreise der letzten 4B war eine Fahrt nach England geplant. Weil in dieser Klasse jedoch zu wenige Schüler waren, fuhren auch 5 Schüler der damaligen 4A sowie zwei Schüler der 4C mit. Frau Prof. Rosenkranz und Herr Prof. Schnögl begleiteten uns auf dieser Reise.

Wir starteten am Salzburger Flughafen bei strömendem Regen und landeten in London bei leichtem Nieselregen. Das war jedoch unsere einzige Begegnung mit dem typisch englischen Wetter. In der folgenden zehn Tagen erlebten wir nur Wärme und Sonnenschein.

Nachdem wir von den Gastfamilien abgeholt worden waren und sie ein bisschen kennengelernt hatten, führten sie uns in die Stadt, wo wir unsere Fahrräder ausborgten.

Den Abend verbrachten wir mit den Gastfamilien, um diese kennenzulernen, und als wir uns am nächsten Tag trafen, um zusammen in die Schule zu fahren, wurden bereits die ersten Eindrücke und Erfahrungen ausgetauscht (und Jausenbrote „eliminiert“). Und nach einigen anfänglichen Komplikationen war dann auch jeder mehr oder weniger mit seiner Gastfamilie zufrieden.

Doch nun begann die Arbeit. Wir wurden in zwei Gruppen eingeteilt. Gruppe A hatte vormittags „Classwork“ und nachmittags „Fieldwork“, während

Gruppe B nachmittags „Classwork“ und vormittags „Fieldwork“ hatte. Im „Classwork“ beschäftigten wir uns nicht nur mit unseren Projekten, für die wir in Österreich schon Vorarbeit geleistet hatten, sondern uns wurden auch die Sitten und Eigenarten der Engländer näher gebracht.

Im „Fieldwork“ ging es dann darum Leute zu interviewen und Informationen zu den Projekten zu sammeln. Dazwischen war eine Mittagspause von 2 Stunden, die aber am ersten Tag für eine Colleetour durch die Innenstadt von Cambridge ausfallen musste. Ein ziemlich praktischer Nebeneffekt der Tour war, dass wir auch die verschiedensten Restaurants, Fast Food Ketten und Imbissstände entdeckten und so zu genug Essen kamen.

An „Abendaktivitäten“ wurde eine breite Palette geboten, so verbrachten wir einen Abend in einem typisch irischen Pub, waren einmal im Theater (wo wir erkannten, wieviel wir noch Englisch lernen mussten!), gingen in einen Teegarten, besuchten ein Rockkonzert, waren im Kino und hatten einmal einen freien Abend, den die meisten damit verbrachten, sich zu treffen, zu tratschen und die Gegend zu erkunden.

Ein Höhepunkt war sicherlich der Ausflug nach London, wo wir das British Museum, ein altes Kriegsschiff auf der

Themse, das London Dungeon (ein Gruselhaus) und noch viel mehr besuchten und mit einem typisch englischen Doppeldecker-Bus durch London fuhren.

Das einzig negative an der Woche war, dass die Abschiedsparty ausfiel, für viele war es die letzte Möglichkeit sich voneinander zu verabschieden, denn die Leute, die drei Wochen blieben, kamen nicht mehr in die Schule zurück. Eine Erinnerung an diese Reise bieten uns nur unzählige Fotos, übrig gebliebene oder verschickte Postkarten und (mein persönlicher Favorit) ein Gruppenfoto der besonderen Art, aufgenommen im London Dungeon, wo wir unsere letzten Pounds für Souvenirs oder Spielautomaten ausgeben konnten. Die Woche wird jedem, der sie miterlebt hat, wohl ewig im Gedächtnis bleiben, denn nicht nur unsere Englischkenntnisse haben sich in dieser Zeit gebessert!

Abschließend möchten wir uns herzlich bedanken!

Bei Herrn Dir. Hirschberger dafür, dass er uns diese unvergessliche Reise ermöglicht hat.

Bei Frau Prof. Rosenkranz und Herrn Prof. Schnögl, die uns begleitet und für einen reibungslosen Ablauf gesorgt haben.

Und zu guter letzt wollen wir uns bei unseren Eltern bedanken, weil sie für die Kosten aufkamen und uns erlaubten diese Reise anzutreten.

Katharina Perschak und Monika Kranner,
5AB





Auf den Spuren der Griechen

Jedes Jahr findet in Anavyssos, Griechenland, das europäische „summer school program“ statt. Die Grundidee dieser Veranstaltung liegt darin, Jugendlichen aus ganz Europa 10 Tage lang die griechische Geschichte, und damit die Anfänge unserer Geschichte, näher zu bringen, und gleichzeitig den internationalen Kontakt zu fördern. Zu diesem Zweck wird als Campsprache nur Englisch gesprochen, da die teilnehmenden Schüler aus verschiedenen Ländern kommen.

Dieses Jahr hatten wir, Gloria Avar, Christian Hatzenbichler, Mark Joainig und Johannes Pöschl, die einmalige Möglichkeit an diesem Projekt unter dem Titel „The Heritage of classical Greece“ teilzunehmen.

Unser Flugzeug startete am 7. September bei schlechtem Wetter in Klagenfurt, um wenige Stunden später bei strahlendem Sonnenschein in Athen zu landen. Den ersten Nachmittag konnten wir noch in der herrlichen Sonne Griechenlands verbringen.

Doch bereits am nächsten Morgen begannen wir mit dem Programm, das in drei Teile geteilt war:

Die ersten drei Tage sollten wir uns hauptsächlich im Lehrsaal des Hotels aufhalten. Unsere Vortragenden, die aus Spanien, England, Griechenland und Holland kamen, behandelten mit uns Themen wie die Geographie und Geschichte Griechenlands, die Entwicklung der griech. Demokratie, griech. Literatur, griech. Mythologie usw. Dabei wurden wir mit vielen interessanten Dingen konfrontiert, für die in der Schule leider zu wenig Zeit bleibt. So wurden wir zum Beispiel zu Experten der Vasenmalerei ausgebildet.

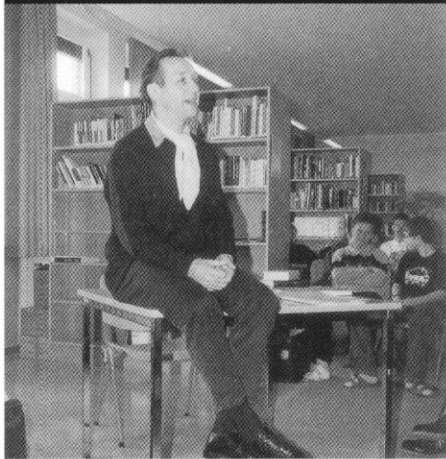
Nach diesen drei Tagen begannen unsere Ausflüge zu den antiken Plätzen Griechenlands. So verbrachten wir zwei Nachmittage in Athen, fuhren nach Korinth, folgten Agamemnons Spuren nach Mykene und spazierten durch die schöne Hafenstadt Nauplia. Besonders fasziniert haben uns Epi-

daurus, das Orakel in Delphi, das Schlachtfeld bei Marathon und natürlich Cap Sounion, wo wir bei Poseidons Tempel den schönen Sonnenuntergang genießen konnten.

Der dritte Teil dieser Reise bestand darin, griech. Stücke nicht einfach nur zu lesen, sondern sie auch zu leben. So führten wir am letzten Abend das Drama „Die Perser“ von Aischylos auf und konnten so selbst die Erfahrung machen darin mitzuwirken.

Der Abschied von Griechenland ist uns allen sehr schwer gefallen. Ich glaube für alle Vier sprechen zu können, wenn ich sage, dass wir diese Reise ganz besonders genossen haben und möchte mich an dieser Stelle gerne beim Elternverein unserer Schule, der Humanistischen Gesellschaft und unseren Lehrern ganz herzlich bedanken, da sie uns dieses einmalige Erlebnis erst ermöglicht haben!!

KÜNSTLER im GESPRÄCH



Am 5. Mai 2001 weilte Burgschau-Aspieler Karl Menrad für literarisch interessierte Schülerinnen und Schüler der Oberstufe – sie hatten sich für diese Veranstaltung persönlich zu melden – zu einem Künstlergespräch und einer Lesung in der Bibliothek des BG Tanzenberg. Grundlage seiner Rezitation waren ein von mir ausgewähltes Ensemble von Texten aus verschiedenen Epochen zum Thema Zeit und moderne Rezeptionstexte zu Horaz und Ovid. Überraschend für die meisten der Teilnehmer war die intensive Auseinandersetzung mit den Texten und ihren Inhalten in geradezu akribischen Recherchen über den Sinn, die Bedeutungen, den Kontext der Wörter und Begriffe, überzeugend – wie bei einem so vielgefragten Rezitator wohl zu erwarten – dann die künstlerische Vermittlung, neu vielleicht für so manchen die Unmittelbarkeit und Authentizität von künstlerisch gestaltetem Text. Im Anschluß stand der Künstler für Anfragen zur Verfügung, die Palette reichte von Berufswahl bis Rollenstudium, von Lampenfieber bis zur Laufbahn als Schauspieler, über Schloßhotel Orth, wo Karl Menrad den Kellner spielt, bis zur Lieblingsrolle.

PS: Karl Menrad ist einer der Protagonisten der überaus hörenswerten ORF Edition ‚Römische Trilogie‘, an deren Entstehen ich mitwirken durfte. Die drei CDs bieten eindringliche Hörbilder zu den drei Klassikern Vergil, Horaz, Ovid. Preis: S 360, Bestellnummer: CD 634.

Gestaltet wurde die CD von Bernhard Herrman, der die Texte auch neu übersetzt hat.

PPS: Bernhard Herrmann wird im Frühjahr 2002 zu Gast in Tanzenberg sein und Einblicke in den Beruf eines Kulturredakteurs und Hörspielgestalters geben.

Ernst Sigot

Schreibende Künstler in Tanzenberg

Die Wahlpflichtfachstunden im Oktober hat uns Frau Professor Wiener höchst abwechslungsreich gestaltet. Am Freitag, dem 5.10.2001, besuchte uns der österreichische Schriftsteller Egid Gstättnner, der vielen sicher durch seine Kommentare in der „Kleinen Zeitung“ bekannt sein wird. Zu Beginn der Lesung stellte E. Gstättnner sein neues Buch vor, woraus sich zahlreiche Fragen, die Arbeitsweise eines Schriftstellers betreffend, ergaben.

Es wurde eine recht informative und amüsante Stunde: E. Gstättnner gab sich überraschend lässig und locker und beantwortete alle noch so hintergründigen Fragen offen und ehrlich, ohne sich ein Blatt vor den Mund zu nehmen. Bereitwillig gab er auch bekannt, wie viel Geld man mit der Schriftstellerei verdienen kann, wie lange er an einem Buch schreibe und wie ernst er die Schreiberei nehme...

Zum Schluss las er uns noch ein paar recht amüsante Auszüge aus seinen Kolumnen zu verschiedene Themen vor. Insgesamt konnte man einen tiefen Eindruck über das Leben eines Schriftstellers gewinnen und erfahren, was man sonst noch zum Thema Literatur wissen wollte.

Am darauffolgenden Freitag, 12. 10. 2001, wurde uns der Kabarettist Wolfgang Wiener präsentiert. An diesem Nachmittag erhielten wir einen Einblick in das Musikalische Kabarett und die diesbezüglichen Arbeitsweisen. Erstaunt erfuhren wir, wie einfach der

Umgang mit Wort und Musik beginnen muss, um mit der nötigen Lockerheit, die Kreativität freisetzt, zu den höheren Künsten dieses Metiers vorzudringen. Diese höhere Kunst der Unterhaltung stellte Wolfgang Wiener abschließend durch ein paar Hörproben unter Beweis. Es war ein höchst amüsanter und aufschlussreicher Nachmittag, der in so manchem von uns die Begeisterung für das Kabarett geweckt hat.

Alexander Leitner und Paul Rainer, 6A

Fastentuch der 6A

Unter der fachmännischen Leitung unseres Kunsterziehers Heinz Möseneder bekam jede Schülerin und jeder Schüler ein Thema aus der Bibel und musste dies bildlich darstellen.

In mühsamer Kleinarbeit wurden die vorgemalten Bilder dann auf eine Leinwand übertragen und anschließend mit Acrylfarben ausgemalt.

Das doch teure Material wurde uns freundlicherweise von Herrn Prof. Möseneder zur Verfügung gestellt. Nun, nach langer und harter Arbeit, steht das Fastentuch kurz vor seiner Vollendung. Auf diesem Weg möchten wir unserem Zeichenprofessor für seine Unterstützung und seine Tipps herzlich danken. *Staudinger Julia, 6A*

4B auf den Spuren ins Mittelalter

Am 15. Oktober fuhr die 4B nach Friesach. Um 10.30 fuhren wir von Tanzenberg ab. In Friesach angekommen erklommen wir zuerst den Petersberg. Pauli, der in Friesach zu Hause ist, erklärte uns von oben die Stadt. Wir sahen genau auf den Hauptplatz, den noch einzig wasserführenden Burggraben Europas, die Burgmauer, das Ausstellungsgebäude mit dem Getreidespeicher und den Brunnen am Hauptplatz, der ursprünglich in Tanzenberg stand.

Wir hatten einen wunderbaren Blick über ganz Friesach und Prof. Omann erklärte uns die einzelnen Gebäude: die Dominikanerkirche, den Getreidespeicher, die Virgilienkirche.

In der Landesausstellung wurde uns in den einzelnen Räumen erklärt, wie die Menschen im Mittelalter gelebt hatten, was sie angezogen hatten, woraus sie aßen und vieles mehr. In einem Raum konnten wir auch die Ritterrüstungen und die Helme anprobieren.

Anschließend besuchten wir noch den Getreidespeicher, den modernen Teil der Ausstellung. Dort faszinierten uns die Lichteffekte und der Zauberwald.

An diesem Tag hatten wir einen einmaligen Einblick ins Mittelalter gewonnen und wir alle meinten, als wir wieder in Tanzenberg waren, dass dieser Ausflug wirklich interessant war.

Tischler, Tanda, Zechner, Köck, Kampusch, 4B

Die Bücherwürmer lassen grüßen

Neues aus der Bibliothek des Marianums

Die altehrwürdige Bibliothek des Marianums wurde in den vergangenen Monaten unter tatkräftiger Mithilfe etlicher Schüler neu gestaltet und auf Vordermann gebracht. Die Bücherwürmer schleppten, schlichteten, entstaubten, sortierten, versuchten sich handwerklich an den Regalen zu betätigen, und nach vielen Mühen hat unsere kleine Bibliothek jetzt ein moderneres Gesicht bekommen.

Die wertvollen Antiquariatsbestände sind jetzt in der Prälatatur aufgestellt. Herr Jurst, ein Antiquar aus Wien, war beim Schätzen der alten kostbaren Bücher eine große fachmännische Hilfe.

Viele unansehnliche, überholte oder nicht mehr brauchbare Bücher wurden aussortiert. Der interessantere Teil dieser Bücher wurde am Flohmarkt beim Familienfest am 11.11.2001 zu Gunsten des Bibliotheksbudgets verkauft.

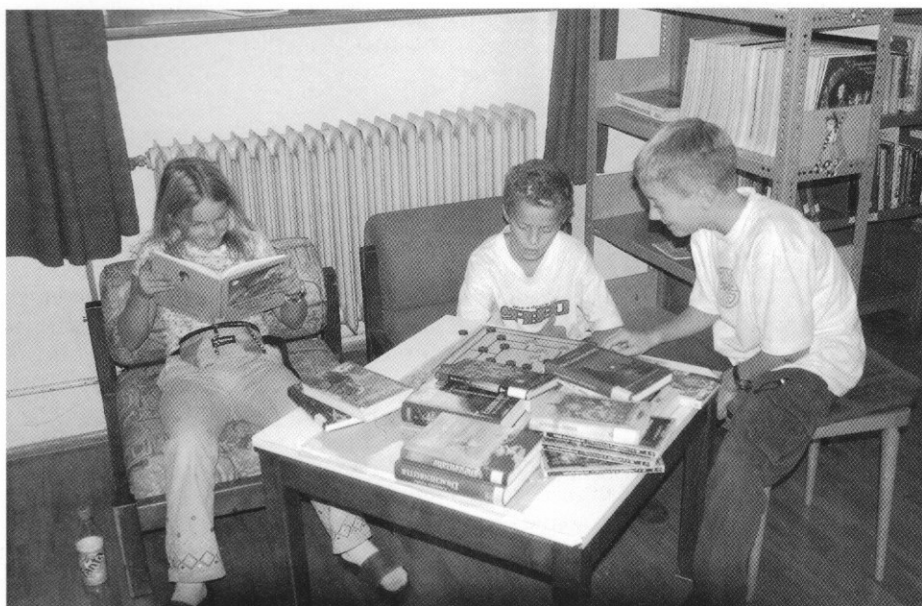
Die Neuanschaffungen dieses Herbstes standen unter dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendliteratur bzw. Ergänzung von Nachschlagewerken. Natürlich ist die Modernisierung der Bibliothek des Marianums noch nicht abgeschlossen. Eines der nächsten größeren Ziele ist eine verstärkte Zusammenarbeit mit der Schulbibliothek. Der Ausbau der Kommunikation sowie eine Angleichung des Verleih- und Erfassungssystems stehen dabei im Vordergrund.

Die neuen Öffnungszeiten der Bibliothek sind: Dienstag und Donnerstag von 14 Uhr bis 15 Uhr. Bibliotheksassistentin Eva Pöschl und/oder Bibliotheksassistent Jürgen Pirker stehen während dieser Zeit neben Präfektin Gerda Gstättnner mit Rat und Tat zur Verfügung.

Am Dienstag, dem 20.11.2001 fand auf

Initiative der Bibliothek des Marianums eine Lesung von Georg Bydlinzki statt. Der Autor, der seine Lesungen sehr unterhaltsam und spannend mit Gitarre und Spielen unter Einbeziehung der Kinder gestaltet, hat schon zahlreiche Preise erhalten.

Gerda Gstättnner



The Best Of 2C



Am 2.7. 2001 wurde im Musikzimmer des BG Tanzenberg die CD „The Best Of 2C“ vorgestellt. Zur Midi – Musik (Midi heißt wörtlich Musical Instrument Digital Interface – auf deutsch digitale Schnittstelle zwischen elektronischen Musikinstrumenten) singen Schüler und Schülerinnen der 2C Songs aus dem Bereich der Popmusik. Auch ein Beitrag aus dem Bereich der romantischen Instrumentalmusik ist darauf zu finden. Vorarbeiten wurden geleistet von Mag. Michael Mirnig. Er erstellte eine Playback – CD, mit deren Hilfe die Schüler die Musikstücke lernen und dazusingen konnten. Mag. Ursula Schöffmann brachte eine Probe – CD heraus mit eigenen in der als Tonstudio umfunktionierten Klasse erarbeiteten Aufnahmen. Ein wichtiges Ziel war es auch, mit allen schuleigenen Geräten (Mini Disc Player, neue Verstärker und Mikrophone) zu arbeiten und diese bis an

die Grenze der Leistungsfähigkeit zu testen. Mit den eigenen Aufnahmen gaben wir uns nicht zufrieden und baten das Tonstudio Ebner aus Feldkirchen zu einer professionellen Aufnahme. Mag. Desiree Doujak besorgte die vielen Schülerfotos und war verantwortlich für Label- und Booklet-Entwurf. Für den Text war Michael Harder zuständig, für die Aufnahme Matthias Kampitsch. Die CD kostet 120.- öS und ist auch über das Sekretariat des BG Tanzenberg erhältlich. Ein herzliches Dankeschön an die Sponsoren: Elternverein des BG Tanzenberg, SIGNUM DRUCK Ges.m.b.H. St.Veit/Glan, Firma Salbrechter aus Feldkirchen, Steuerberater Dipl.-Kfm. Helmut Kampitsch, Mag. Gerhard Kampitsch Wirtschaftstreuhand KEG St. Veit/Glan. Die CD wird in Kürze auch im Radio Kärnten vorgestellt werden.

Mag. Alois Gaggl

45-jähriges Maturatreffen

Am 7. Mai 2001, einem Montag, um 15.00 Uhr hat sich die ehemalige 8C des Maturajahrganges 1956 in der Seminarkirche Tanzenberg zum Dankgottesdienst versammelt. Mit Rücksicht auf unsere 5 priesterlichen Schulfreunde und das nun von allen anderen erreichte Pensionsalter hat sich der an sich sonst unübliche Wochentag für uns angeboten.

Die Freude über unsere Vollzähligkeit - alle 21, die sich bei den bisherigen Treffen gemeldet hatten, haben die Möglichkeit eines Treffens auch dies-



Zwei Instrumentallehrer in Tanzenberg!

Seit Anfang Oktober unterrichtet Alexander Waich das Instrumentalfach Gitarre in Tanzenberg. Alexander Waich ist 24 Jahre alt und studiert Klassische und Jazz - Gitarre am Kärntner Landeskonservatorium. Sein späteres Berufsziel ist Musiklehrer zu werden. Gitarre spielt er seit seinem 14. Lebensjahr. Unterrichtszeit ist der Montag von 13.00 Uhr bis 17.00 Uhr. Weitere Auskünfte unter der Telefonnummer 0463/ 28 250.

Seit vielen Jahren gibt es in Tanzenberg die Möglichkeit, Klavierunterricht zu besuchen. Herr Walter Brunner bringt seinen Schülern das Klavierspielen bei. Hauptberuflich führt Herr Brunner ein Musikfachgeschäft in St.Veit/ Glan. Der aus St.Donat stammende Klavierlehrer bringt in 30-40-minütigen Unterrichtseinheiten seinen Schülern so viel wie nur möglich bei. Man spielt bei ihm Werke aus der Klassik, aber auch moderne Literatur, wie zum Beispiel Boogie oder aktuelle Popmusik. Ein bisschen Musiktheorie zum besseren Verständnis gewisser Werke darf nicht fehlen. Unterrichtszeit ist Dienstag und Mittwoch Nachmittag. Weitere Auskünfte unter der Telefonnummer 0 42 12/ 37 94.

Alexander Salzmann und Clemens Dürrschmid, 6B

mal wahrgenommen - war allerdings durch den doch unerwarteten Tod von zwei unserer Professoren im laufenden Jahr getrübt: Prof. Dr. Werner Plasil und Prof. Dr. Paul Breitegger, waren es doch gerade diese beiden, die uns alle vier Jahrzehnte bei allen Treffen begleitet haben.

Bei einer Agape hat uns im Anschluß an die Heilige Messe der Regens Mag. Pichler in das derzeitige Seminargehen eingewiesen.

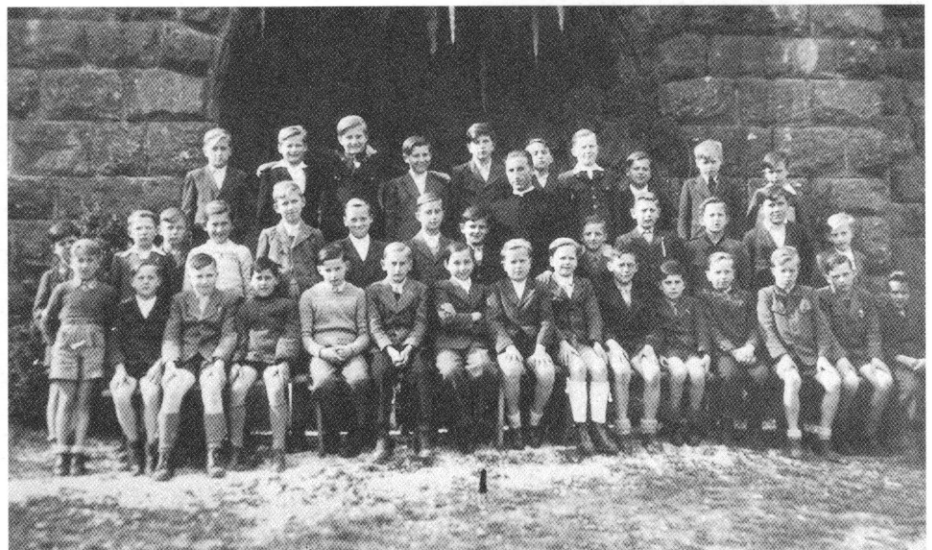
An den Gräbern unserer verstorbenen Erzieher und Professoren verweilten wir auf dem Weg nach Pörtschach am Wörthersee in stillem, dankbarem Gebet.

Im Strandhotel Prüller bezogen wir danach unsere Quartiere und tauschten nach dem gemeinsamen Abendessen bei Lichtbildern aus den 8 Seminarjahren in angeregter fröhlicher

Runde unsere Erinnerungen aus. Besondere Freude bereitete uns dabei vor allem auch die Anwesenheit unseres ersten Erziehers und Präfekten Msgr. Franz Mörtl sowie des treuesten aller treuen Professoren HR Dir. Prof. Johann Schnabl, dem wir auch auf diesem Weg noch Gottes Segen zu seinem 80. Geburtstag, Gesundheit und viele Schutzengel für die Wege zu allen anderen Maturatreffen wünschen.

Nach dem Frühstück folgten wir Dienstag früh in Fürnitz und St. Jakob noch Valentin Omans Spuren in den von ihm künstlerisch mitgestalteten Aufbahrungshallen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen bei Tschernjak am Faaker See verabschiedeten wir uns wieder. In dieser Vollzähligkeit wohl bis zum 50er, in Kleingruppen aber einfach: "Bis demnächst!"

F. Gigacher



Maturatreffen des Jahrgangs 1996

Am 29. September 2001 trafen sich 14 wackere Männer - pardon, drei junge Damen waren auch dabei - und eine Professorin, nämlich unsere ehemalige Deutschlehrerin Mag. Jutta Frank, in Tanzenberg zum fünfjährigen Maturatreffen.

Wie es in Tanzenberg Tradition ist, begann unsere Feier mit einem Gottesdienst, der von Regens Mag. Johannes Pichler zelebriert wurde. Ganz erstaunt waren wir, als wir bei einem anschließenden Empfang, den das Marianum bereitete, erfuhren, welche Neuerungen es in den letzten fünf Jahren in Tanzenberg gegeben hat. Zu unserem Erstaunen durften wir dann auf dem Rasen des Innenhofs - zu unserer Zeit war das Betreten des Rasens ein Sakrileg - ein Gruppenfoto machen.

Im Anschluss daran machten wir einen Ausflug ins Schaubergwerk Knappenberg. Das Maturatreffen ließen wir schließlich bei einem ausgezeichneten Abendessen im Gasthof „Sonnenhof“ bei Grafenstein in ausgelassener Stimmung ausklingen. Es

war ein Tag voller Erinnerungen, den wir jährlich wiederholen wollen.

Ich möchte mich an dieser Stelle auch noch bei Markus Tschischej für seine Mitarbeit bei der Organisation und bei

Jutta Frank und meinen Kollegen für ihr Erscheinen herzlich bedanken. Bis zum nächsten Jahr!

*Euer ehemaliger Klassensprecher
Markus Woschitz*



Maturajahrgang 1971



Zu Pfingsten 2001 trafen sich von 22 noch lebenden Maturanten 17 in Sagritz, Großkirchheim.

H. Zwischenberger



Integrationstag in Tanzenberg

„Das war einer der schönsten Schultage, die ich bisher in der Schule erlebt habe“. Solche und ähnliche Aussagen waren von den SchülerInnen des Bundesgymnasiums Tanzenberg am Ende des kürzlich veranstalteten Projekttag zum Thema „Integration von Ausgegrenzten“ zu hören.

Der Integrationstag sollte bei den 480 SchülerInnen das Verständnis für andersartige Menschen (andere Kulturen, Rassen, Völker, Religionen) und Randgruppen (Flüchtlinge, Behinderte, sozial Schwache ...) wecken und die Bereitschaft zur Integration fördern.

Eingeleitet wurde dieser etwas andere Schultag von afrikanischen Trommelrhythmen und einem Statement des FC Kärnten Kapitäns Roman Stary, der über Toleranz im Sport sprach.

In 32 Workshops hatten die SchülerInnen die Möglichkeit, sich auf vielfältigste Weise mit dem Thema auseinanderzusetzen. Die Palette reichte von „brasilianisch kochen“ über „fairen Handel in der Welt“ und „Rassismus in Nigeria“ bis zu „Blindenschrift erlernen“ oder „Suchtproblematik“. Unter den mehr als 40 ReferentInnen fanden sich der bekannte Sänger Dieter Themel, die Kärntner Jugendantwältin Astrid Liebhauser, der Leiter der Drogenberatungsstelle beim Ma-

gistrat Klagenfurt Ernst Nagelschmied, der Leiter des evang. Behindertenheimes Waiern Martin Hildebrandt, sowie AfrikanerInnen, AsiatInnen und ein Südamerikaner, LehrerInnen des Bundesgymnasiums Tanzenberg und einige MitarbeiterInnen der Kath. Jugend Kärnten.

Bei der Schlussveranstaltung in der Seminarkirche Tanzenberg wurde präsentiert, was die SchülerInnen in den Workshops gelernt hatten: afrikanisches Trommeln und Tanz, chilenische

Lieder, Gebärdensprache für Gehörlose, Lieder gegen Krieg, Hass und Gewalt usw. Frau Eva Wernig sprach über die Probleme bei der Akzeptanz adoptierter ausländischer Kinder.

Ein Schüler brachte das Ergebnis dieses Tages auf den Punkt: „Eigentlich sind wir alle gleich. Ich habe z.B. eine Zahnsperre, andere haben Segelohren und werden deshalb ausgelacht. Wir sind alle gleich, egal ob behindert oder mit einer anderen Hautfarbe.“

Ausgegangen ist die Idee zu diesem Integrationstag von den LehrerInnen in den Projektklassen Christliche Lebensdimensionen und Soziales Lernen: „In einer Zeit verstärkter Bedrohungen durch Intoleranz und Terror wollen wir ein deutliches Zeichen für Frieden und Toleranz setzen.“

Hans Omann





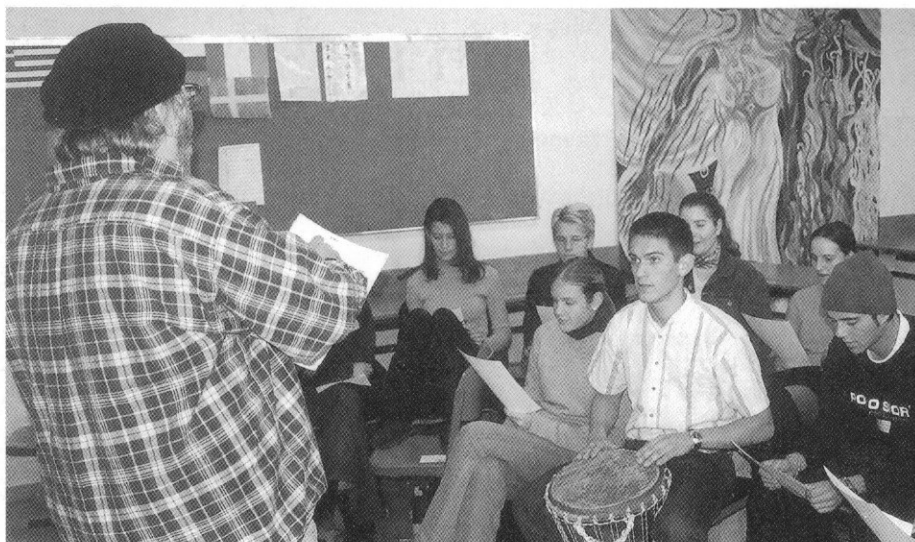
Gemeinsam statt einsam –

Tag der Integration am 16. 11. 2001

Am Freitag dem 16. November 2001 fand in Tanzenberg zum ersten Mal ein Tag der Integration statt. Der Tag war so aufgebaut, dass alle SchülerInnen (Ober- und Unterstufe) je zwei Workshops zum Thema Integration besuchen durften.

Bevor ich nun über den Tag erzählen werde, möchte ich mich im Namen aller SchülerInnen auf das herzlichste bei Herrn Mag. Hans Omann für die Organisation dieses Tages bedanken und natürlich auch bei allen anderen Beteiligten im Hintergrund. Mein Dank

richtet sich selbstverständlich auch an alle Referentinnen und Referenten, die wirklich professionelle Arbeit geleistet haben, durch die wir einen Einblick in eine etwas andere Welt bekommen konnten. An dieser Stelle möchte ich aber auch alle SchülerInnen unserer Schule loben. Ich glaube, gerade an diesem Tag konnten wir SchülerInnen einmal mehr beweisen, welche Talente in manchen von uns schlummern. Es konnte einmal mehr bewiesen werden, wie gut unsere Schule arbeiten kann und wie effizient die Ergebnisse sind.



Und einmal mehr konnte Tanzenberg zeigen, dass wir eine moderne, flexible und aktive Schule sind, die in Themen wie eben Integration so manchen Schulen weit voraus ist.

Doch nun möchte ich diesen Tag kurz Revue passieren lassen:

Die Auftaktveranstaltung fand getrennt für Ober- und Unterstufe in der Aula bzw. im Festsaal des Marianums statt. Nach kurzen Statements von Mag. Omann, unseres Direktors OStR. Mag. Eduard Hirschberger und des FC Kelag Kärnten Kapitäns Roman Stary (er kam mit verletztem Fuß) folgte ein selbst komponiertes Lied von Peter Weisböck mit dem Titel "Maß aller Dinge". Im Zuge des Interviews forderte Roman Stary auf: "Kinder, machts Sport. Das ist erstens gesund und zweitens werdet ihr dadurch erkennen, wie gleich wir alle in Wirklichkeit sind. Mit einem meiner besten Freunde im Team verständige ich mich nur mit Händen und Füßen und es funktioniert einwandfrei." Schließlich stellte uns die achte Klasse ihr Projekt zum Thema Integration vor. Im Anschluss daran verteilten sich alle SchülerInnen in ihre Arbeitsgruppen. Das Angebot war groß, wie zum Beispiel: Ein ausländisches Kind adoptieren, Brasilianisch kochen, Afrikanisch Tanzen, Trommeln, Lieder gegen Krieg Hass und Gewalt.

Das Highlight dieses Tages war bestimmt die Abschlussveranstaltung in unserer Seminarkirche, wo alle Workshops ihr Ergebnis des Tages präsentierten. Ich muss wirklich gestehen, dass ich von so manchen Tanzeinlagen, Gesangsdarbietungen oder Vorträgen sehr beeindruckt war. Mein erster Eindruck, dass dieser Tag ein voller Erfolg sein würde, wurde durch die Abschlussveranstaltung noch einmal bestätigt.

Es war für mich wirklich eine Freude zu sehen, wie begeistert alle von diesem Tag waren. Ich habe es schön gefunden, dass alle so tatkräftig mitgemacht haben und dass das Wort Integration in so manchem Kopf bestimmt an Bedeutung gewonnen hat. Es wurde uns einmal mehr bewusst, wie gleich wir alle in Wirklichkeit sind, egal, welche Hautfarbe wir haben oder zu welcher Kultur wir gehören. Gerade in Zeiten wie diesen ist dieses Thema aktueller denn je. Meiner Meinung nach verlangt so ein Tag unbedingt nach einer Wiederholung. Im Namen der SchülerInnen möchte ich mich noch einmal recht herzlich für diesen wunderbaren Tag bedanken. Meiner Meinung nach hat Tanzenberg mit diesem Tag einen neuen Stein gesetzt zum Thema "Schule auf andere Art und Weise interessant gestalten."

Susanne Ruhdorfer, 7A

NEU IN TANZENBERG · NEU IN TANZENBERG



**MAG. MICHAELA
MAGGAUER**

Geburtstag: 07. 12. 1969
Geburtsort: Klagenfurt
Hobbys: Lesen, Spazieren gehen, Reisen, Tiere
Augenfarbe: Braun
Haarfarbe: Rotbraun
Größe: 164 cm
Geschwister: 1 Halbschwester
Sternzeichen: Schütze
Lieblingsfarbe: Blau
Liebstes Urlaubsland: England
Liebstes Getränk: Wasser
Lieblingsessen: Mongolischer Grill
Lieblingfilm: Club der toten Dichter

Werdegang: Ich durfte schon als kleines Kind bei meinem Großvater in der Klasse sitzen, die er als Direktor einer Volksschule im Lavanttal unterrichtete. Da mich der Unterricht und die Vorgänge im Klassenzimmer sehr beeindruckt haben, ist es nicht weiter verwunderlich, dass ich bei einem Lehramtsstudium gelandet bin.

Nach dem Besuch der Volksschule in Klagenfurt Annabichl wechselte ich nach Viktring ins Gymnasium und besuchte den naturwissenschaftlichen Zweig. 1988 maturierte ich und begann anschließend in Leoben Kunststofftechnik zu studieren. Da mir diese Materie zu trocken wurde, wechselte ich in eine belebtere und zwar zur Biologie. Mein Studentendasein endete im Juni 2000. Das Unterrichtspraktikum im Schuljahr 2000/01 absolvierte ich am Ingeborg Bachmann Gymnasium in Klagenfurt. Während dieser Zeit lernte ich auch unseren Regens Mag. Johannes Pichler kennen, wodurch sich die Verbindung zu Tanzenberg ergab. Mit drei Schnupperwochen Ende des letzten Schuljahres hat meine Erzieherlaufbahn in Tanzenberg begonnen.



**MAG. HAIMBURGER
SANDRA**

Ich wurde in Klagenfurt geboren und besuchte dort die Volksschule in Welzenegg und das Gymnasium Mössingerstraße. Nach der Matura begann ich mein Studium an der Universität Klagenfurt, welches ich durch ein Auslandssemester an der University of West Florida, Pensacola, USA, ergänzte und im Frühjahr 2000 abschloss. Im Schuljahr 2000/01 unterrichtete ich Deutsch und Englisch im Europagymnasium in Klagenfurt. Mit Beginn des neuen Schuljahres und der Gründung einer zusätzlichen Tagesheimgruppe habe ich meinen Dienst im Marianum Tanzenberg angetreten und bin Erzieherin in der Tagesheimgruppe II (1B Klasse).
Jahrgang: 1974

Sternzeichen: Waage, Aszendent
Schütze
Studium: Deutsche Philologie und Anglistik und Amerikanistik
Beruf: Lehrerin
Hobbys: Sport (Joggen, Langlaufen, Ski fahren, Rad fahren), Lesen, Kochen
Warum ich gerne mit Kindern arbeite: Weil sie zumeist unbelasteter und unvoreingenommener als die meisten Erwachsenen auf andere Menschen zugehen und sich auf sie einlassen.
Wohin ich gerne reise: Italien, Amerika, Griechenland
Lieblingsessen: italienische & mexikanische Küche
Was ich gerne lese: Kriminalromane
Lieblingsfarbe: Rot
Lieblingsschauspieler: Richard Gere, Michael Douglas, Julia Roberts, Cameron Diaz
Lieblingspopstar: Madonna



MAG. RUDOLF BAIER

Geb. 25.10.1959 in Dellach am Millstättersee
Ausbildung:
Studium Biologie/Lehramt in Wien
Ökowitz-Ausbildung (Herstellung und Verarbeitung von Bio-Lebensmitteln)
Dipl.-Wellnesstrainerkurs der LAK Niederösterreich
Kurzer Lebenslauf:
Seit Beendigung des Studiums auf der Warteliste des Landesschulrates. In dieser Zeit einige kurze Anstellungen an Schulen (Karenz- und Krankheitsvertretungen), zwischendurch aber auch Tätigkeit und Weiterbildung in außerschulischen Bereichen (Kanunrennsport - mehrfacher österr. Staatsmeister; Biologischer Landbau und Ökowitz-Ausbildung; zuletzt tätig als Wellnesstrainer)
Funktion in der Schule:
Krankheitsvertretung für Prof. Dieter Kohlenbrein, befristete Anstellung bis Ende des Schuljahres. Biologieunterricht in den Klassen 1A, 1B, 1C, 2C, 3B, 3C, 4A, 4B, 8A.

MAG. MARIO MORITZ

Familienstand: verheiratet
Kinder: Martina
unterrichtet: LÜ in 1C, 2B, 5AB, 6AB; Informatik in 2B, 3A, 3C; Technisches Werken in 1B
könnte auch: Geschichte
Hobbies: Kochen & Essen, Sport, Fliegenfischen, Computer
Historisches: 1965 geboren
1984 Matura
1982 – 1995 30 facher Staatsmeister (Schwimmen, Flossenschwimmen, Orientierungstauchen) 3 WM, 5 EM Teilnahmen
1994 – 1998 ÖSV Konditionstrainer der Damen Nationalmannschaft
1998 Olympische Spiele Nagano
2000 Heiratet Monika
2001 Geburt von Martina
seit 10.09.2001 am BG Tanzenberg

Klaus Bartels

Design

„Durst macht das Bier erst schön“: Wer erinnert sich noch an das Plakat mit den glühenden Saharadünen und dem gleich einer Fata Morgana darüber schwebenden schäumenden Bierhumpen? Da konnte einen auch mitten in der wohltemperierten Erdzone der Durst ganz mächtig überfallen. Aber das ist Schaum von gestern; heute sind es die Designer-Etiketten, die das Bier, den Wein und mancherlei anderes erst so recht „schön machen“.

Schauen wir tief ins Designer-Glas, so erscheint da ganz im Grund ein lateinisches signum, „Zeichen“, das im romanischen Euro-Wortschatz auch sonst „signifikant“, „Zeichen machend, Zeichen setzend“, vertreten ist. So bei uns über ein verkleinerndes sigillum im „Siegel“, über ein spätlateinisches signalis, signale im „Signal“, über das Verb signare im „Signieren“ und zugleich, des Kreuzeszeichens wegen, im „Segnen“. Zusammensetzungen haben über das Adjektiv insigne, insigne, „deutlich sichtbar“, zu den „Insignien“, den Zeichen von Amt und Würde, über ein resignare zur „Resignation“, eigentlich der „Entfernung eines Siegels“, der Auflösung eines Vertrags, und über ein designare zum „Design“ geführt.

Dieses designare bezeichnet eben das „Bezeichnen“; nehmen wir's genau mit dem Kopfstück de-, „herab-, hinab-“, so heisst es „auf etwas ein Zeichen setzen“. Geläufig geblieben ist zunächst eine besondere politische Bedeutung des Wortes. Wie Cicero in seiner 2. Rede gegen Verres nicht ohne Stolz erklärt: „Nunc sum designatus aedilis“, „Jetzt bin ich designierter Ädil“, so sprechen wir heute noch von einem „designierten“, das heisst einem für ein Amt gewählten oder sonst vorausbestimmten, doch noch nicht in sein Amt eingeführten Magistraten.

Erstmals in Ovids Dichtersprache verschiebt sich die Bedeutung dieses designare vom bloßen „Bezeichnen“ zum künstlerischen „Darstellen“ und „Gestalten“: Da wird das Bild zum Zeichen des Dargestellten und entsprechend das „Zeichensetzen“ zum „Zeichnen“. In Ovids „Metamorphosen“ bezieht sich unser designare zunächst auf die kunstfertige Bildwerkerei der unseligen Weberin Arachne, die um ihrer Hybris willen von Athene in eine Spinne verwandelt wird und ihre Webkunst fortan in den Dienst einer unkünstlerischen Fliegenfängerei stellen muss.

Diese Wortbedeutung des Entwerfens und Gestaltens hat sich in der Folge mächtig fortentwickelt: zunächst zum italienischen disegno, weiter zum französischen dessin, das mit der französischen Mode früh über den Rhein gekommen ist, schließlich zum englischen design, das erst jüngst den Weg auf den Kontinent zurückgefunden hat. Dessins gibt's im Deutschen vornehmlich bei Textilien und Papieren; das „Design“ ist auf dem besten Wege, querbeet alle Branchen zu erobern. Mittlerweile haben wir künstlich synthetisierte Designerdrogen und weit über alle Bier – und Wein-Etiketten hinaus jede Menge künstlerisches Designer – wer – weiß – was. Und neuerdings haben wir uns das „Designen“ auch noch mundgerecht zurechtgebogen und – gebeugt: Ich designe, du designst, er designt. Das reimt sich schön aufs „Stylen“: Ich style, du stylst, er stylt, und es sieht fast so aus, als wär's gestylt designt. Oder ist es vielleicht doch bloß designt gestylt?

Der Omnibus braucht Ihre Interesse & Ihre Unterstützung, soll er auch 2002 bis vor die ‚Haustür‘ seiner Leser fahren.

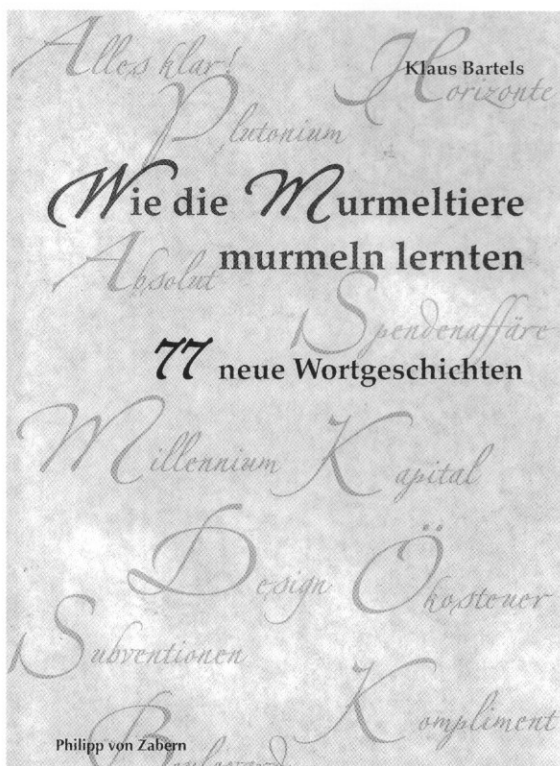
Buchpräsentation

„Unser“ Kolumnist Klaus Bartels hat soeben ein neues Buch vorgelegt: *Wie die Murmeltiere murmeln lernten*. 77 Neue Wortgeschichten. Mainz: Philipp von Zabern 2001 (Kulturgeschichte der antiken Welt; Band 90); ISBN 3-8053-2794-3.

Wieder ein echter Bartels: souverän, belesen, Querverbindungen herstellend und stilistisch ein Genuß: Lesevergnügen und Bildungserlebnis zugleich. Über den Zweck des neuen Buchs schreibt Klaus Bartels im Vorwort: „Etymologie: das griechische Wort meint die Lehre von den ursprünglichen ‚wahren‘ Bedeutungen der Wörter. Dieses ursprüngliche ‚Wahre‘ und das daraus entwickelte ja doch auch nicht ‚Falsche‘ steht bei diesen 77 Wortgeschichten, diesen ‚Wörterlebensläufen‘, gewiß im Vordergrund. Aber möge diese Sammlung ihren Leserinnen und Lesern über all das Etymologische hinaus doch auch ein gerütteltes Quantum eigentliche ‚Philologie‘ vermitteln: ‚Liebe zur Sprache‘, einen hellwachen Sinn und ein offenes Ohr für die Botschaft der Wörter!“

Wir gehen aus Anlaß der Neuerscheinung von der Gewohnheit ab, noch nicht veröffentlichte Wortgeschichten abzdrukken ab, und bringen als Leseprobe den Artikel Design.

Ernst Sigot



GRATULATIONEN:

Peter Marschik hat die Diplomprüfung „Klinische Linguistik“ mit ausgezeichnetem Erfolg abgeschlossen. Tanja Hudelist hat das Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Wien abgeschlossen.

Unserem Kollegen **Mag. Peter Sagmeister** zum 40. Geburtstag. (14. 10.)

Unserer Kollegin **Mag. Ursula Schöffmann** zum 30. Geburtstag. (15. 9.)

**Besuchen Sie uns
auch unter:**

**[http://
www.tanzenberg.com](http://www.tanzenberg.com)
(Marianum Tanzenberg)**

und

**[http://
www.tanzenberg.at](http://www.tanzenberg.at)
(BG-Tanzenberg)**

*Wir wünschen
allen unseren
Leserinnen
und Lesern
ein gesegnetes
Weihnachtsfest
und viel Glück
und Gesundheit
im Jahr 2002!*

DAS
REDAKTIONSTEAM



Alt- Tanzen- berger- Treffen 2002

im GH Fleißner (wenn geschlossen, im GH Puck) am Zollfeld ab 19.00 Uhr (19.30 Uhr Sommerzeit) an folgenden Donnerstagen: 10.1., 31.1., 21.2., 14.3., 4.4., 25.4., 23.5., 13.6., 4.7., 25.7., 29.8., 19.9., 17.10., - 21.11., 12.12. 2002.

Am 7. November 2002 findet um 18.00 Uhr ein Gedenkgottesdienst für die verstorbenen Alt - Tanzenberger statt.



omnibus

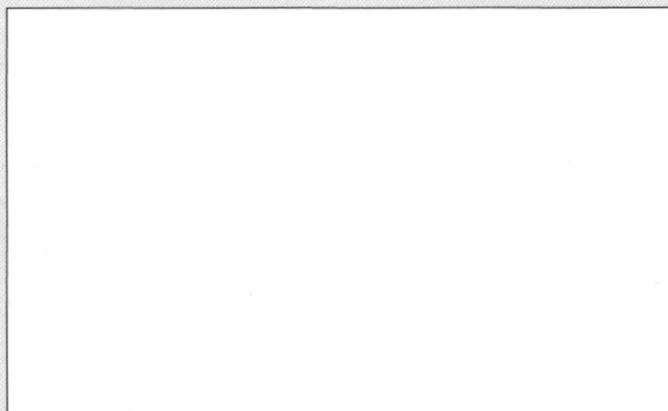
VERBINDUNGSBLATT DES BISCHÖFLICHEN
SEMINARS UND DES BG TANZENBERG

Marianum Tanzenberg
A-9063 Maria Saal, Telefon (0 42 23) 22 30

P. b. b.

Erscheinungsort Tanzenberg
Verlagspostamt 9063 Maria Saal

01Z022110R



Adressenänderungen bitte bekannt geben!